

STEFFEN SPRISLER-POSABELLA

---

Schwarzlichttheater nach spielpädagogischen Grundlagen



**„Am Anfang war alles schwarz ...  
und am Ende die Freude.“**

Spielpädagogische Zusatzqualifikation 2011/2012

---

*„Der Beginn ist der wichtigste Teil der Arbeit.“ (Platon)*

## **Inhaltsverzeichnis:**

<b>Kapitel:</b>	<b>Seite</b>
Motivation - - - - -	2
Ziele - - - - -	3
Recherche - - - - -	4
Projektverlauf - - - - -	5-11
Spielpädagogische Grundlagen - - - - -	12-13
Schlussfolgerung - - - - -	14-15

<b>Anhang:</b>	Literatur;
	Szenenplan;
	Requisitenplan,
	Einladung Kinder;
	Einladung Aufführung;

*„Ich bin frei, denn ich bin einer Wirklichkeit nicht ausgeliefert, ich kann sie gestalten.“ (Paul Watzlawick)*

### **Motivation:**

Nach meiner Zusatzqualifikation Spielpädagogik und der nochmaligen Teilnahme als „wissender Teilnehmer“ wollte ich ein Projekt machen, das sich an den Grundlagen der Spielpädagogik orientiert und sich wie ein roter Faden hindurch zieht. Ein Projekt mit und für die Kinder, in dem ich eine Atmosphäre schaffe, in der sie sich frei entfalten können, sich ausprobieren können und in der sie sich ernst genommen fühlen.

Meine große Leidenschaft ist das Theaterspielen. Verschiedene Formen der Darstellung wurden und werden von mir ausprobiert. Im Rahmen unseres Umzuges in ein neues Hortgebäude mussten wir unser selbstgebautes Schwarzlichttheater abbauen. Das Schwarzlichttheater lag eine lange Zeit ungenutzt und verstaubt in einem unserer Abstellräume. Dann kam der Tag, an dem meine Kollegin und ich es hervorholten und es im Theaterraum, im neuen Gebäude, an der Decke auf Dauer befestigten. Viele Kinder unseres Hortes schauten uns dabei zu. Viele neue Kinder und auch die Älteren kannten es noch nicht. Die Neugier der Kinder war geweckt. Sie wollten es sofort ausprobieren, die schweren schwarzen Vorhänge wurden ehrfurchtsvoll begutachtet und in die Hände genommen. Die Kinder nutzten den schwarzen Raum für kleine spontane Spiele und zum Verstecken. Das Interesse der Kinder, das magische Leuchten ihrer Augen nur aufgrund eines schwarzen Vorhangs im Raum war ein Impuls für mich und somit auch für meine Projektidee, die schon seit einiger Zeit in mir ruhte. Die Kinder und ich wollten uns über einen längeren Zeitraum mit dem Medium Schwarzlichttheater beschäftigen. Wir wollten etwas Gemeinsames erarbeiten. Wir wollten mit der Technik experimentieren, in einer wertfreien Atmosphäre, in der sich jeder angenommen und gut fühlen kann.

*„Die Freiheit des Menschen liegt nicht darin, dass er tun kann, was er will, sondern, dass er nicht tun muss, was er nicht will.“(Rousseau)*

### **Ziele:**

Wir möchten den „Spielraum Schwarzlichttheater“ nach spielpädagogischen Grundlagen für die Kinder einführen bzw. ermöglichen. Die Kinder dürfen Erfahrungen und Erlebnisse machen, die sie im Alltag nicht haben. Das Ganze soll in einer für die Kinder absolut wertfreien Atmosphäre stattfinden.

### **Teilziele:**

Vergnügen am Experimentieren, Gestalten und Ausprobieren.

Förderung der Reflexionsfähigkeit und der Möglichkeit ein „Feedback“, zu bestimmten Situationen und Fragestellungen geben zu können.

Kinder aus verschiedenen Alters- und sozialen Gruppen ( gehen sich im Alltag aus dem Weg), können ein gemeinsames Ziel verfolgen.

Das Zusammenspiel und das Miteinander, auf und hinter der Bühne.

*„Erfahrung ist die Ursache,  
Die Welt ist die Folge“ (Heinz von Foerster)*

### **Recherche:**

Die Ursprünge des Schwarzen Theaters liegen in China. Dort entstand es als eine Spielart des Puppenspiels. Figuren wurden von schwarz gekleideten Spielern in einem Lichtkorridor bewegt: Nur die beleuchteten Figuren waren in dem schwarzen Kabinett sichtbar.

Viele große Zauberer und Magier des 19. Jahrhunderts nutzten diese Technik bei einer Vielzahl von Tricks.

Zur Jahrhundertwende wurde das Schwarze Theater in Europa als gestalterisches Bühnenelement wiederentdeckt. Anfang der 60er Jahre entstanden in Prag ganze Theaterstücke und abendfüllende Programme, die ausschließlich auf der Technik des Schwarzen Theaters basierten. Die Gruppe „Laterna Magica“ machte dieses Genre international bekannt.

Anfang der 80er Jahre wurde vom Projekt Traumfabrik eine neue Form des Schwarzen Theaters entwickelt. Aufwendige Technik, Ausstattung und hohe künstlerische Voraussetzungen wurden auf das Einfachste reduziert. Von dieser Form geht aber ebenso eine hohe Faszination aus, wie vom klassischen Schwarzen Theater. Es wurde aber somit ein Kunstbereich geschaffen, der Kindern und Anfängern, durch kreatives Experimentieren einen Zugang zur darstellenden Kunst eröffnet.

Es bedarf einiger Grundregeln: Der Lust am Experimentieren und der Traum vom schwarzen Theater wird wahr. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

*"Ich plädiere für das Recht, Fehler zu machen, das Recht, die eigene Auffassung zu ändern, und das Recht, in jedem Moment den Raum zu verlassen. Denn wer Fehler machen darf, der kann sich korrigieren. Wer das Recht besitzt, seine Meinung zu ändern, der kann nachdenken. Wer immer auch aufstehen und gehen könnte, der bleibt nur auf eigenen Wunsch." (Maturana)*

### **Verlauf:**

Durch das Interesse der Kinder an Schwarzlichttheater und von deren Wunsch motiviert, es auszuprobieren, haben wir uns entschlossen, das Projekt „Schwarzes Theater“ mit den Kindern umzusetzen. Wir, das sind meine Kollegin und ich, haben eine Struktur für unser Projekt erarbeitet. Begonnen haben wir mit verschiedenen Workshops:

#### **1.Schwarzlicht Workshop 19.10.2011:**

Unser Fokus lag bei dieser ersten Stunde auf dem Regelwerk des Schwarzlichttheaters

Die Kinder bekamen verschiedene Aufgaben von uns:

- Nacheinander auf die Bühne treten und sich präsentieren,
- Verschiedene Gegenstände im Schwarzlicht ausprobieren.
- Hinter der Bühne verschwinden, wieder auftauchen und sich mit anderen leuchtenden Gegenständen präsentieren.
- Es kann passieren,dass plötzlich Alle auf der Bühne sind, wie reagiere ich darauf.
- Zu verschiedener Musik auf die Bühne treten, sich bewegen und wieder verschwinden.

Die Reflektion der teilnehmenden Kinder zu unseren Impulsfragen:

**Für die Reflektion bekamen die Kinder folgende Impulsfragen:**

- Was war im Schwarzlicht für euch wichtig?
- Auf was müssen wir Alle im Schwarzlicht achten?

**Das Ergebnis der Reflektion:**

- In Bezug auf die Gruppe muss man im Dunkeln sehr viel Rücksicht nehmen.
- Wir „sehen“ mit dem Körper.
- Ruhige Bewegung und leises sprechen unterstützt die Atmosphäre.

Fazit für uns:

- Eine klare Struktur,
- „Spielregeln“ und Aufgabenstellungen schaffen Sicherheit und ermöglichen kreativen Freiraum.
- Wir wollen den Kinder nach jeder Aufgabe und auch später nach jeder Probe eine kurze Feedbackrunde ermöglichen..
- Die Kinder können dann gleich auf unsere gestellten Impulsfragen reagieren, da das Geschehene, Erlebte noch sehr nahe ist.
- Die Kinder dürfen dann über das Erlebte sprechen, sie fühlen sich hierbei ernst genommen und wertgeschätzt.
- Auch die Technik des Schwarzen Theaters wird reflektiert und verinnerlicht.



## **2.Schwarzlicht Workshop 20.10.2011**

Unser Fokus lag bei dieser Stunde auf

- die Umsetzung der Regeln bzw. der Technik im Schwarzlichttheater.
- auf der Wirkung von Requisiten, die von mehreren Kindern auf die gleiche Art und Weise bewegt werden.

Wieder bekamen die Kinder verschiedene Aufgaben von uns gestellt. Im Vordergrund stand auch hier das „sich ausprobieren“ können.

Sie sollten sich Leuchtgegenstände aussuchen und sich zu einer Zufallsmusik mit den Requisiten alleine bewegen, sich auch alleine auf der Bühne präsentieren.

Sie sollten sich in einer Kleingruppe zusammenfinden (2-4 Personen) und einen gemeinsamen Gegenstand aussuchen. Dann hatten sie ca.5 Minuten Zeit eine gemeinsame Bewegung mit diesem Gegenstand zu kreieren. Sie mussten für ihre Gruppe einen bestimmten Zeitpunkt für die gemeinsame Bewegung ausmachen: am Anfang; in der Mitte oder am Ende der Improvisation. Dann durften sie ihr kurzes „Stück“ auf der Bühne zur Zufallsmusik darbieten. Abschließend hatten alle Kinder von allen Gruppen einen gleichen Gegenstand und übten einen gemeinsamen Bewegungsablauf ein. Wichtig war bei diesen Aufgaben auch für uns das die Kinder sich immer in einem großen Spiegel selbst betrachten konnten.

### Impulsfragen:

Wie wirkte der Gegenstand mit der gemeinsamen Bewegung auf den Zuschauer?

Was ist mir von dieser Stunde wichtig?

Was hat mich beeindruckt?

Was war schwierig für mich?



Unter anderem antworteten die Kinder folgendes (Reflektion):

Es wirkte so lebendig, harmonisch, synchron, gleich, geordnet und es gab kein Durcheinander auf der Bühne.

Das Schwarzlicht an sich ist so spannend und aufregend; es sieht so schön aus wenn die Sachen, Dinge leuchten und scheinbar fliegen können, oder auch einfach plötzlich auftauchen.

Mit so vielen verschiedenen Kindern in einer Gruppe zu sein ist schwierig; man muss genau wissen was man tut; man muss sich aufeinander verlassen können.

### **3.Schwarzlichtworkshop 25.10.2011**

Heute war uns nochmals wichtig, wie die Kinder auf Musik reagieren und wie sie sich mit ihren Bewegungen der Musik anpassen. Außerdem wollten wir herausfinden, welche Effekte wir mit Schwarzlicht erzeugen können

Die Aufgaben für die Kinder, die wir uns ausdachten, waren, dass sie sich einen Gegenstand aussuchen sollten, der zur Musik auftauchen und auch wieder verschwinden sollte .

Zusätzlich zeigte meine Kollegin den Kindern eine kleine Choreographie mit weißen Strümpfen. Zuschauer und Tänzer sollten sich hier immer wieder abwechseln.

#### Impulsfragen:

Wie hat euch die Musik beeinflusst?

Was war für euch heute interessant?

Was ist euch aufgefallen?

Fazit für uns aus den Rückmeldungen und dem Ausprobieren der Kinder:

Die Zuschauer müssen weiter weg von der Bühne sitzen, damit die Effekte besser wirken.

Es war überraschend wie aus einem Tuch plötzlich zwei Tücher wurden.

Langsame Bewegungen kann man besser wahrnehmen.

Wenn schwarz vor weiß kommt, so wird die menschliche Silhouette sichtbar und der Zauber des Schwarzlichts geht verloren.

Wenn man seinen Auftritt nicht plant, so sieht man die Unsicherheit auf der Bühne und es wird langweilig. Effekte müssen gezielt geplant werden.

Musik und Bewegung müssen gleich sein, auch zueinander passen.

### **Vertiefungsphase:**

Aus diesen Workshops hatte sich eine feste Schwarzlichttheatergruppe herausgebildet.

Es waren **18** Kinder. Wir haben diese Kinder eingeladen mit uns gemeinsam den Weg zu gehen bis zu einer Aufführung für andere Einrichtungen, Eltern, Verwandte usw.

Von Mitte November bis zu den Weihnachtsferien sahen unsere Proben meistens wie folgt aus:

#### Gemeinsamer Beginn:

immer wiederkehrendes Ritual zur Einstimmung auf unsere Proben

„Hey Houu, Schwarzlicht let´s gooo“

#### Gruppenbildung:

Einübung bestimmter Szenen und sich gegenseitig präsentieren.

Jede/r bekommt eine bestimmte Aufgabe in dieser Szene

(schwarzer Magier, Person, Tier oder Gegenstand,...)

Hauptteil und Abschluss:

Szenen gegenseitig präsentieren

Feedback-Runde der Kinder

Jede Gruppe tritt auf die Bühne „Kreative“ Verbeugung-Klatschen-Würdigung!

Nach den Weihnachtsferien starteten wir mit unseren gezielten Proben, hinführend zu unserer Aufführung. Im Grundaufbau waren unsere Proben immer ähnlich, wie bereits oben beschrieben.

Meine Kollegin und ich hatten als Grundstruktur eine Geschichte gefunden. Wir füllten sie, gemeinsam mit den Kindern, über einen Zeitraum von ca. 8 Wochen. Unterstützt wurden wir bei jeder Probe von einer weiteren Kollegin. Sie hatte unter anderem die Aufgabe, alles mitzuschreiben, was uns und den Kindern zu unserer Geschichte einfiel, z.B. Anregungen, Ideen, Impulse für die nächste Probe. Eine weitere Kollegin und wieder andere Kinder halfen uns bei der Herstellung von Requisiten. Nach und nach fanden wir, auch nach Rücksprache mit den Kindern, passende Musik für die verschiedenen Szenen. Die Kinder und wir arbeiteten wie echte „Profis“. Es gab genaue Probenpläne, Szenenpläne, jedes Kind hatte eine eigene Theaterkiste mit seinem Namen und seinen Requisiten darin (siehe Anhang). Die Schwarzlichttheaterkinder erlaubten uns „freie“ Proben zuzulassen. Dies bedeutete das immer sehr viele Kinder, Kolleginnen, oder auch mal Eltern dabei waren und zuschauten. So bekamen wir und die Kinder immer wieder Rückmeldungen, wie bestimmte Einfälle und Ideen auf die Zuschauer wirkten. 2 Wochen vor unserem eigentlichen Auftritt machten wir eine Videoaufzeichnung und schauten sie uns gemeinsam an. Die Kinder konnten sich das erste Mal richtig selbst sehen, was ihnen, wie sie uns während der Proben auch immer wieder sagten, ein großes Bedürfnis war. Anhand dieser Aufzeichnung besprachen wir auch noch die eine oder andere Szene, wie sie wirkte und was wir vielleicht noch verändern mussten.

Am Ende unseres langen, sehr intensiven und gemeinsamen Weges stand unsere Aufführung. Eingeladen waren verschiedene Einrichtungen aus unserem Stadtteil, Eltern, Verwandte, Bekannte, Kollegen und viele Kinder. Meine Kollegin hatte auch noch einen Freund von sich eingeladen. Er ist ein Profifotograf.

Die Aufführung war ein großer Erfolg, vor allem natürlich für unsere Schwarzlichttheaterkinder.

Unser Struktur treu bleibend, gaben wir den Zuschauern auch hier Einblick in unser Projekt. Die Zuschauer sollten auch erkennen was für eine große

Herausforderung, das Proben, das Zusammensein auf und hinter der Bühne, die Dunkelheit, das Tragen einer schwarzen Maske usw. für die Theaterkinder war. Aber auch mit welcher Leichtigkeit, Freude, Leidenschaft und trotzdem engagierter, profihafter Haltung solch ein Projekt über solch einen langen Zeitraum möglich ist.

### **Ausschnitte von Fragen unmittelbar nach unserer Aufführung an die Kinder:**

Welche Herausforderungen gab es in der Projektzeit?

Stella: Es war anstrengend und es hat viel Zeit gebraucht.

Philipp: Mittwochs ist mein einziger Tag, wo ich Zeit für meine Freunde habe. Ich habe mich aber trotzdem für das Theater entschieden und es hat sich gelohnt.

Warum lohnt sich die „Anstrengung“ trotzdem für euch?

Martin: Ich kann andere Kinder mit der Aufführung fürs Theater begeistern.

Olivia: Es ist das größte Geschenk für mich, wenn es den Zuschauern gefällt und wir so einen tollen Applaus bekommen.

Mimi: Ich bin dann stolz auf mich, das ich das geschafft habe. Tolles Erlebnis einfach dabei zu sein. Ich finde es toll das wir hier im Hort Theater spielen können.

Wie hast du die Gruppe erlebt?

Paul: In einer Gemeinschaft etwas zu machen tut gut und man wächst zusammen.

Alex: Ich habe an Selbstvertrauen gewonnen und die anderen Kinder besser kennen gelernt.

Lara: Im Theater hat man neue Freunde gefunden.

*„Handle stets so, dass weitere Möglichkeiten entstehen.“  
(Heinz von Foerster)*

### **Spielpädagogische Grundlagen:**

Ein Impuls, aufgenommen von den Kindern und eine Eigenbewegung die durch mein Projekt daraus entstand. Wir haben versucht eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder ernst genommen fühlen, in der sie wahr genommen werden und in der sie das Gefühl haben, selbst am Prozess des Entstehens mit ihrer ganzen Persönlichkeit dabei gewesen zu sein.

Die Kinder lernten hier mit dem Kopf, dem Herzen und den Händen. Sie selbst konnten ihre eigenen Erfahrungen machen, sie konnten sich ausprobieren. Sie konnten hier ihre gemachten Erfahrungen bewusst durchdenken, sich selbst und auch uns Fragen stellen, sich selbst analysieren und auch immer wieder abwägen, was sie Neues erfahren haben. Sie konnten ihre Erfahrungen ordnen und auch bewusst anwenden. Voraussetzungen unsererseits und ihrerseits waren hierfür Neugier, sich trauen, Fehler zu machen, sich auf die jetzige Situation einlassen, Gegensätze und Auseinandersetzungen als eine gute Gelegenheit zum Lernen zu begreifen, sich auf die eigenen Fähigkeiten und Hemmnisse einlassen und auch für kritische Rückmeldungen dankbar sein.

Weiterhin waren die neun Entwicklungsbereiche in allen Phasen unseres Schaffens immer wieder in unterschiedlicher Art und Weise präsent.

- Motorik und Sinne, z.B. in der Bewegung und der Abstimmung in der totalen Dunkelheit. Der großteils ausgeschaltete Sehsinn während des ganzen Projektes.
- Interesse, Emotionalität, Soziabilität, z.B. im Zusammenspiel auf der Bühne und im sich gegenseitig wahrnehmen nicht nur auf der Bühne.
- Kreativität, Sprache, z.B. im Austausch miteinander und untereinander nach unseren vielen Probestunden.
- Denken, Intelligenz und Phantasie.

Eine weitere Arbeitsgrundlage in unserem Projekt, für seine Entwicklung, waren auch sicherlich immer wieder die 3 wesentlichen Aspekte Person-Sache-Prozess.

Person, das waren zum einen ich und meine Kollegin, aber auch natürlich die Kinder. Jedes Einzelne von ihnen. Seine Wünsche, Freuden, Ärger, Erfahrungen, Vorlieben und vor allem meine und ihre Art da zu sein im Moment der Begegnungssituation.

Die Sache, war der sachliche Anteil, das Thema in unserer Begegnung. In unserem Projekt, bei den Proben, z.B. Was sind unsere Anforderungen? Was ist die klar definierte Aufgabe für die Kinder?

Der Prozess war dann schließlich vor allem die Art und Weise, wie wir die Sache miteinander angehen. Wie bringe ich als Person die Sache rüber? Wie gestalte ich die Begegnung! Wie schaffen wir eine harmonische Atmosphäre, in der wir strikt ein Ziel vor Augen haben, aber in der wir auch uns wohl fühlen und gut zusammen arbeiten können.

Abschließend bleibt noch zu schreiben, dass wir mit einer Struktur durch das ganze Projekt hindurch gearbeitet haben, ein „roter Faden“ war für uns und für die Kinder immer klar vorhanden und erkennbar. Auch haben wir ein Grundprinzip der Spielpädagogik, nämlich das „Metalogische“, in unseren vielen gemeinsamen Stunden versucht, nicht aus den Augen zu verlieren. „Das zu Vermittelnde soll auf den Prozess der Vermittlung angewendet werden.“ Basierend auf diesen Grundlagen ist ein Projekt entstanden, ein Schwarzlichttheater mit 18 Kindern, das zu Beginn aussah wie eine unüberwindbare Herausforderung, dann aber doch so leicht und so frei war, oder mit den Worten der Kinder:

„Am Anfang war alles schwarz, und am Ende die Freude.“



*„Jedes Tun ist Erkennen, und jedes Erkennen ist Tun.“  
(Maturana)*

### **Schlussfolgerungen:**

Erwachsene haben bereits viele Erfahrungen in der Welt gesammelt. Sie erklären, wie die Dinge funktionieren und belehren die Kinder. Die Kinder reizt es aber selbst einmal in die Rolle der Wissenden schlüpfen zu können. Im Geheimen wünschen sie sich, zaubern zu können. Dafür war mein Projekt genau richtig. Hier konnten die Kinder Zaubereien zeigen, welche die Erwachsenen zum Staunen bringen. Bei unserem Schwarzlichtprojekt konnten wir genau das erleben. Stolze Kinder die „Dinge bewegen“ die unmöglich scheinen. Die Kinder lebten das Gefühl aus, ein Wunderwerk zu kennen, in das die Erwachsenen nicht eingeweiht sind. Eine weitere wichtige Faszination unseres Projektes war sicherlich auch, dass sich die Kinder in Szene setzen können, ohne selbst gesehen zu werden. Zum einen von der Fantasie des Unsichtbaren ausgehend, zum Anderen aber auch sieht man den Spieler, die Spielerin nicht auf der Bühne. Man sieht nur ihr Tun, ihre Handlungen und kann sie nicht an einer bestimmten Person festmachen. Ich glaube, dass dies auch ein Grund war, für bestimmte Kinder bei unserem Projekt mitzumachen. Unsere Kinder haben natürlich auch viele neue Erfahrungen gesammelt, ganz gezielt auch in der visuellen Wahrnehmung. Ihre Sinne wurden in unserer gemeinsamen Zeit geschärft. Farben werden intensiver erlebt und leuchtende Gegenstände bewusster aufgenommen. Durch diese veränderten Eindrücke wird die Vorstellungswelt erweitert und Experimentierfreude entfaltet.

„Das Spiel im Schwarzlicht eröffnet ein neues Erleben von Dunkelheit“

In unserem Projekt war auch die Freude am Experimentieren gut zu beobachten. Sie wurden nie müde, verschiedenste Dinge auszuprobieren. Bei unseren Anforderungen wie eine Idee umgesetzt werden kann, gingen sie den entscheidenden Schritt zur Kreativität. Sie bewältigten auftauchende Probleme und fanden Lösungswege. Aha-Effekte lösten Stolz aus, regten dazu an weitere Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Neben den oben genannten Faszinationen, die im optischen Bereich lagen, möchte ich auch noch ein Blick auf die Erfahrungen im sozialen Bereich werfen. Viele unsichtbare Hände waren notwendig um optische „Wunder“ entstehen zu lassen. Es erfordert, gerade bei einer großen Gruppe, genaue Absprachen, eine gute Kooperation untereinander und auch viel Willen es durchzuhalten. Ein Gegenstand erscheint nicht im richtigen Moment und die Illusion ist dahin. Hört man Stimmen im Schwarzen Theater und er Zauber ist zerstört.

Die Leistung der Kinder lag also darin, sich selbst zurückzunehmen, damit das gemeinsame Projekt "Verzauberung der Zuschauer" gelingen kann - ihr Umgang miteinander in dieser gemeinsamen Zeit. Jede/r brachte seine Persönlichkeit und konnte auch seine Persönlichkeit einbringen, sie aber genau so gut, wenn es gebraucht wurde für unser gemeinsames Ziel, hinten anstellen.

Zum Abschluss möchte ich auch nochmals den wertschätzenden Umgang nicht nur bei unseren ständigen Rückmeldungen füreinander erwähnen, sondern auch im Miteinander in unserer Gruppe. Bedingt durch die Art und Weise unseres Tuns, unterstützt von vielerlei Handwerkzeug der Spielpädagogik fühlten sich die Kinder sehr ernst genommen. Daraus entstand eine sich sehr leicht anfühlende schöpferische Arbeit. Genau so aber viel Selbstdisziplin, mit der die Kinder von der Idee bis zur Aufführung mitarbeiteten.





*„Je mehr du gedacht, je mehr du getan hast, desto länger hast du gelebt.“ (Immanuel Kant)*

### **Anhang:**

#### **Im Team Dortmund und Stadtjugendausschuss Karlsruhe,**

Arbeitspapiere Zusatzqualifikation Spielpädagogik, Feb. 2009-Nov. 2010, sowie Feb. 2011-Nov. 2012

**Paewelke Rainer**, Schwarzes Theater aus der Traumfabrik

**Günther Sybille**, Das Zauberlicht, Ökotopia-Verlag Münster 2000

#### **Katja Golubkova, Kinder und Kollegen/Innen des Schülerhort Rhode-Island,**

Rückmeldungen, Erfahrungen, Ideen, Anregungen, Impulse, Visionen, Mitschriebe, Zeit, Leidenschaft, Engagement, Einsatz, Haltung, Lust, Wille und Vieles mehr.

Danke dafür!

Okt. 2011-Feb. 2012

